

# Mogelsbad ist überall - und nirgends

Autor(en): **Riklin, Adrian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596682>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

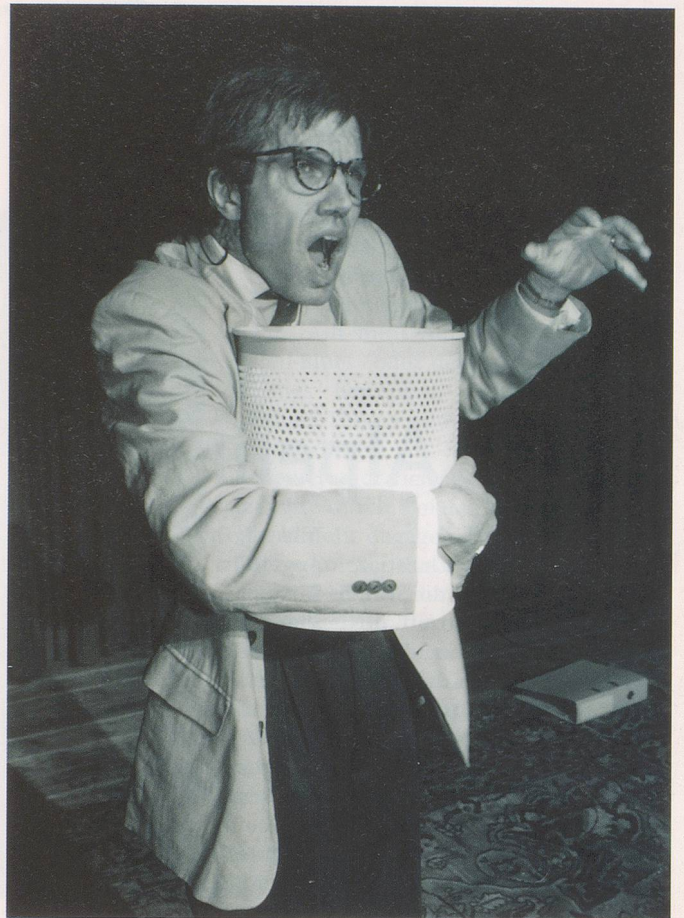
Martin Hamburgers Satire über  
den Kurort der Kurorte

Adrian Riklin

Mogelsbad ist überall und nirgends. Das zumindest lässt ein gewisser Herr Süssmuth verlauten, seines Zeichens Direktor des Hotels Bellavista. Mogelsbad ist aber auch nicht zu verwechseln mit Mogelsberg. Denn was in Mogelsbad schief läuft, läuft in Mogelsberg bestens. Nicht zuletzt dank dem «Rössli», jenem genossenschaftlich geführten Alternativbetrieb, von dessen kulinarischen wie auch kulturellen Spezialitäten sich inzwischen selbst die Vertreter des Grossbürgertums gerne verwöhnen lassen.

So auch an einem kalten Novemberabend, als Hamburger auf der «Rössli-Bühne Mogelsbad heraufbeschwört und zu einer köstlichen «Satire über den Kurort der Kurorte» ansetzt. Stellvertretend für die derzeit wahrlich nicht gerade geistreichen Konzepte, die das Tourismusland Schweiz beherrschen, lässt Hamburger seinen Protagonisten zu geradezu lächerlichen Notmassnahmen greifen: Warum nicht Pirmin Zurbriggen aus dem Matthäus-Evangelium rezitieren lassen? Eine kulturelle Programmerweiterung, die angesichts der Tatsache, dass aus dem Bellavista nicht nur Handtücher, sondern auch Bibeln gestohlen werden, gar nicht so abwegig wäre. Süssmuth, ein passionierter Hobby-Lyriker, steigert sich in einen wahren Phantasierausch, besingt das einzigartige «Mogelswasser» und wirbt für eine Aktion, bei der man für nur 450 Franken ein ganzes Kilo abnehmen kann. Vergeblich: Die Übernachtungen gehen weiter zurück, und als sich eines Tages dann doch noch ein Gast anmeldet, muss es ausgerechnet die grösste Negativprominenz sein, die sich ausdenken lässt: Ein polternder Berufsschnörri namens Blocher.

Doch es kommt noch schlimmer: Ein Arzt holt sich nachweislicherweise im Bellavista Fusspilze, was einen zufälligerweise im konkurrenzierenden Nachbarsdorf kurenden Boulevardreporter zu einer nicht eben mogelsbadförderlichen Schlagzeile bewegen könnte. Und dann die Katastrophe: Der erste Todesfall im



## Mogelsbad ist überall – und nirgends

Bellavista, herrührend von einer Trinkwasservergiftung. Mogelsbad ist verloren. Mogelsberg aber floriert.

Das Publikum jedenfalls amüsiert sich köstlich. Denn Hamburger glänzt nicht nur als Autor und Kabarettist, sondern auch als ein Schauspieler, der dem Hoteldirektor Süssmuth eine zuweilen irritierende Glaubwürdigkeit verleiht. Mogelsbad ist zwar fiktiv, dafür aber um so realistischer. Womit Hamburger und seinem Duck-Dich-Kabarett eine gelungene aktuelle Realsatire nicht nur auf den Schweizer Tourismus, sondern auch auf die derzeit herrschende politische Kultur gelingt, was sich in der Süssmuth'schen Behauptung einer parlamentarischen Legasthenie äussert (45% der eidgenössischen Räte sind Legastheniker). Und was den Tourismus betrifft: Sollen die Tourismus-Fritzen so hirnverbrannte Ideen wie

aus dem Matthäus-Evangelium rezitierende Nationalheilige und goldvreneli-verteilende Supervrenis doch schleunigst in den Kamin schreiben.

Lasst Hamburger spielen! Ansonsten der unsägliche Slogan auf all den Ferienprospekten einer leichten Korrektur unterzogen werden müsste: Endlich Feierabend. Ihre Schweiz.

Martin Hamburger  
*Mogelsbad*

Spielaten siehe Kalender Seite 33